

diesem war ein Sizilianer gereist, der Spathar Leo, wir wissen nicht, ob nur bis in seine Heimat Sizilien oder bis an den byzantinischen Hof³⁹. In jedem Fall bot sich hier ein Anknüpfungspunkt für Gespräche zwischen Heito und Methodius. Ein weiterer Berührungspunkt der beiden Männer war wohl die ihnen gemeinsame Kenntnis der Dionysius-Tradition von St. Denis, welche den Märtyrer von Paris mit Dionysius Areopagita gleichsetzte. Methodius schrieb eine auf dieser Identifizierung beruhende *Passio Dionysii* ⁴⁰, und Heito kannte die Tradition von St. Denis wahrscheinlich

in *Auam directa* (817–821), ed. Hieronymus Frank, *Corpus Consuetudinum monasticarum* 1 (1963) S. 331–336; seine Synodalstatuten, ed. Alfred Boretius, *MGH Capit.* 1 Nr. 177 S. 362–366. – Die sogenannten *Statuta Murbacensia*, zuerst dem Abt Simpert von Murbach, dann Heito von Basel zugeschrieben, gehören weder dem einen noch dem anderen; handschriftlich ist jedenfalls nur der Name Simpert im Zusammenhang mit diesen *Statuta* bezeugt; jetzt ed. Joseph Semmler als *Actuum praeliminarium synodi primae Aquisgranensis commentationes sive Statuta Murbacensia* (816), *Corpus consuetudinum* 1 S. 437–450. – Als „nominellen Hersteller“ des in der Reichenau aus den kirchlichen Reformbemühungen der Jahre 816/817 entstandenen und später als Kopie nach St. Gallen übersandten „St. Galler Klosterplans“ sehen Heito: Walter Horn in collaboration with Ernest Brown, *New Theses about the Plan of St. Gall*, in: *Die Abtei Reichenau*, hg. von Helmut Maurer (1974) S. 407–480.

³⁹) Sigurd Abel – Bernhard Simon, *Jbb. des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen* 2 (1883) S. 463, formulieren: „Nach Constantinopel mitgegeben“; so wohl auch bei BM² 459a. Aber der Text der *Annales regni Francorum* zu 811, ed. Friedrich Kurze, *MGH SS rer. Germ.* (1895) S. 133f., sagt von dem Sizilianer, daß er wunschgemäß in seine Heimat (*patria*, d. h. doch wohl Sizilien) zurückgeschickt wurde, während *Willeri dux Veneticorum* „nach Konstantinopel zu seinem Herrn“ gebracht werden sollte.

⁴⁰) Die griechische *Passio Dionysii* des Methodius (BHG³ 454 d; ed. J. C. Westerbrinck, *Passio Dionysii Areopagitae, Rustici et Eleutherii* (1937) S. 44–62) übersetzte Anastasius Bibliothecarius ins Lateinische (unten Anm. 67), und Hinkmar, früher Mönch von St. Denis (unten Anm. 68), stellte ihre Übereinstimmung mit der ihm bekannten Tradition fest. Dazu Paul Devos und Paul Meyvaert, *La date de la première rédaction de la 'Légende Italique'*, in: *Cyrrillo-Methodiana* (wie Anm. 2) S. 62f.; diese Forscher teilen nicht die Zweifel von Raymond J. Loenertz, *Analecta Bollandiana* 68 (1950) S. 106, 69 (1951) S. 236, an der Angabe des Anastasius über die Verfasserschaft des Methodius. Tatsächlich scheint es etwas gefährlich, die ausdrückliche Angabe eines Kenners der byzantinischen Literatur wie Anastasius in Frage zu stellen. Im übrigen kann es nicht unsere Aufgabe sein, die Fragen der Dionysius-Überlieferung und insbesondere die Frage der lateinischen Vorlage Methods zu erörtern. Auch bestehen wir nicht darauf, daß Methodius seine *Passio* schon zwischen 810 und 820 verfaßt habe. Uns genügt das gemeinsame Interesse Heitos und Methods an der neuen Dionysius-Tradition. Eine chronologische Frage sei allerdings herausgegriffen. Wenn Raymond J. Loenertz, *La légende*